

NUMMER 153 | PFORZHEIMER ZEITUNG

PFORZHEIM

# Fürs Reuchlin-Gymnasium geht's um alles

- Stadt prüft wegen schlechten baulichen Zustands jede Option.
- Auch Neubau an anderer Stelle und Verkauf des Grundstücks im Gespräch.

CLAUDIUS ERB | PFORZHEIM

Es war der vorletzte Tagesordnungspunkt einer fast dreistündigen Sitzung, und dennoch waren gestern Abend plötzlich wieder alle Teilnehmer ganz Ohr. Insbesondere Kai Adam, der Leiter des Reuchlin-Gymnasiums, den die Mitglieder des Bau- und Liegenschaftsausschusses am Ende vom Zuhörerrang ans Mikro baten. Schließlich, das verdentlichte der Vortrag von Thorsten Graf, dem Chef des städtischen Gebäudemanagements, geht es für Adams Schule um alles. Derzeit wird eine Machbarkeitsstudie für den Gebäudekomplex auf dem Rodrücken erstellt. Einer der Lösungssansätze: der Neubau des Gymnasiums an anderer Stelle und der Verkauf des Grundstücks an der Schwarzwaldstraße.

Grundlage sind zwei Gutachten, deren Tenor gleichermaßen deprimierend ist. Sowohl das Büro Drees & Sommer als auch das Steinbeis-Transferzentrum beschreiben den Zustand der fünf Gebäude als schlecht. 1966 bis 1969 in Stahlbeton-Skelettbauweise entstandenen, entsprechen die Bauten heutigen Anforderungen an Funktionsflächen, Schall- und Brandschutz nicht mehr. Obwohl in den zurückliegenden Jahren etliche Investitionen getätigt worden seien, sei für die kommenden Jahre mit „sehr hohen Investitionssummen“ zu rechnen. Mehrere



Auf dem Rodrücken gelegen und von gutem Ruf, aber baulich in schlechter Verfassung: Das „Reuchlin“ könnte zur Disposition stehen.

FOTO: SEIBEL, PZ-ARCHIV

## Großer Schock

PZ-PERSÖNLICH



ANKE BAUMGÄRTEL  
PZ-Redakteurin

**DAS IST EIN SCHOCK.** Für jeden Reuchlin-Schüler – und all jene, die es einst waren. So wie ich. Der Gedanke daran, dass das Grundstück dort oben auf dem Rodrücken mitten im Grünen verkauft werden könnte, stimmt mich traurig. Das Reuchlin-Gymnasium ist

etwas ganz Besonderes, ist es immer gewesen. Was haben wir die Pausen genossen auf dem weitläufigen Gelände. Und die Ruhe beim Lernen – fernab von Straßenlärm und städtischem Treiben. Den längeren Anfahrtsweg haben wir hierfür gerne auf uns genommen.

Klar, die Gebäude sind in die Jahre gekommen. Das sind andere Schulen auch. Kein Grund, gleich den Standort aufzugeben. Doch unlangst ist in unmittelbarer Nähe ein Supermarkt entstanden. Der ist nicht nur für Schüler attraktiv. Logisch, dass sich Investoren die Finger nach dem Flurstück lecken. Bleibt zu hoffen, dass die Stadt nicht nur ans Geld, sondern auch an den Nachwuchs denkt.

Millionen Euro – genauer beziffern die Gutachten die zu erwartenden Ausgaben nicht. Laut Graf sind selbst für eine „Übergangslösung“ kurzfristige Maßnahmen nötig, deren Kosten auf 150 000 Euro geschätzt werden, etwa für Amok-Schließanlage, Dachabdichtung und das Instandsetzen von Fenstern. Dieses Geld könnte in ein dem Abriss geweihtes Gebäude fließen – wenn die Studie, die im Oktober fertig sein soll, zu dem einschneidendsten Schluss kommen sollte. Als Optionen aufgelistet sind Komplettanierung, Sanierung unter Teilabriss und Erweiterung, Neubau an bisheriger Stelle, aber eben auch andernorts.

„Es geht um die Substanz“, sagte Stadtrat Jens Kück (SPD) und mahnte an, alle Beteiligten stets auf dem Laufenden zu halten und – etwa in einem Workshop – einzubinden. Wie Graf betonte auch Baubürgermeisterin Sibylle Schüssler, dass die Schule informiert sei. Adam indes berichtete, erst am gestrigen Tag von den Details der Gutachten erfahren zu haben. „Die Schulgemeinschaft ist noch nicht eingebunden worden“, sagte der Schulleiter, um zu ergänzen: „Da freuen wir uns, dass wir in Zukunft beteiligt werden.“

Dass ihm die Debatte nahe geht, war Adam auch nach der Sitzung noch deutlich anzumerken. „Das ist meine Schule“, sagte er im PZ-Gespräch. Der Campus-Charakter und die Lage am Wasserturm machten das „Reuchlin“ aus, das am Freitag, 14. Juli, ab 19 Uhr eine Turmhockeise für Schulzgehörige und Nachbarn ausrichtet. Die Bildungslandschaft müsse bunt sein, und sie sei derzeit ausgewogen – mit „Reuchlin“ und „Kepler“ an der Peripherie und „Hilda“, „Hebel“ sowie THG im Stadtzentrum. Auch Eltern treibe die Sorge vor einer Schließung um.